



Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'354
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 4
Fläche: 50'575 mm²

Weidebetriebe werden abgestraft

AP 2014–17 / Das FiBL hat beim BLW einen Antrag zur Besserstellung von Weidemastbetrieben eingereicht.

OBERGLATT ■ Mit der AP 2014–17 fallen die Beiträge für raufutterverzehrende Nutztiere weg und werden neu in Form von Versorgungssicherheitsbeiträgen ausgerichtet. Für den Erhalt der Beiträge ist – abhängig von der Produktionszone – ein bestimmter Mindesttierbesatz notwendig. Eine kürzlich vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) durchgeführte Untersuchung kommt zum Schluss, dass die AP 2014–17 die graslandbasierte Rindfleischproduktion nicht fördert, sondern hemmt. Eric Meili, Landwirt und Mitarbeiter beim FiBL, präsentierte letzten Freitag an der Sommertagung von Bio Zürich-Schaffhausen nun erstmals die Zahlen.

Bis zu 45 Prozent weniger Ertrag für Weidemastbetriebe

Das Projektteam verglich Rindviehmastbetriebe verschiedener Produktionsintensitäten, nämlich QM Schweizer Fleisch, Terra Suisse und Bio-Weide-Beef. Die Betriebsstrukturen waren gleich (15 ha Land, 10 Prozent Ökoausgleich, 100 Mastplätze, Fütterung gemäss Deckungsbeitragskatalog).

Die Resultate der Deckungsbeitragsberechnungen pro Betrieb (inkl. Direktzahlungen, ohne Grundfutterkosten) zeigen, dass bei allen Programmen mit Ertragseinbussen gerechnet werden muss. Bei QM-Fleisch wären es –19 993 Franken pro

Betrieb (–18,7 Prozent) und bei Terra Suisse –19 473 (–19,5 Prozent). Am härtesten trifft es die Bio-Weide-Beef-Produzenten: Sie würden zwischen 12 000 und 26 000 Franken verlieren, was einem Rückgang von 20,1 respektive 45,8 Prozent entspricht. Die Zahlen beunruhigen. Eric Meili sagt: «Es kann und darf nicht sein, dass gerade jene Betriebe auf der Verliererseite stehen, die die graslandbasierte Produktion am effizientesten umsetzen.»

GVE-Faktoren sind zu tief berechnet

Noch kritischer beurteilt er die Resultate zu den Mindesttierbesatzanforderungen: «Unsere Erhebungen haben gezeigt, dass von den klassischen Bio-Weide-Beef- und Aufzuchtbetrieben rund 68 Prozent die Versorgungssicherheitsbeiträge auf dem Grünland (Basis- und Produktionserschwerungsbeiträge) und rund 89 Prozent den GMF-Beitrag (graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion) nicht erreichen (Fluktationstoleranz der Tierzahl +/-15 Prozent). Das macht für die Basisbeiträge über alle Zonen 900 Fr./ha Grünland aus. Hinzu kommen der GMF-Beitrag von 200 Fr./ha und zusätzlich in der Hügellzone und im Berggebiet 240 bis 360 Franken.»

Dass ein Betrieb die Anforderungen nicht oder nicht mehr erfüllt, kann verschiedene Ursachen haben. Ein Grund ist gemäss Meili, dass der GVE-Faktor

für Weidetiere zu tief ist. Bio-Weide-Beefs durchlaufen in ihrem Leben drei GVE-Kategorien, da sie erst mit 24 Monaten schlachtreif sind. Die Werte von TS-Grundfutterverzehr sowie Stickstoff- und Phosphoranfall ergeben einen Durchschnittsfaktor von 0,36. Das FiBL verglich die einzelnen Werte mit jenen von Milch- und Mutterkühen. Die Resultate zeigten, dass die GVE-Faktoren weder beim Futterverzehr noch beim Nährstoffanfall übereinstimmen. «Weil Weide-Beefs den ganzen Tag auf der Weide sind, fressen und kosten sie mehr. Logischerweise müssten die GVE-Faktoren auf 0,45 korrigiert werden», so Meili.

Übergangsbeiträge fangen nichts auf

Entgegen aller Annahmen fangen die Übergangsbeiträge die erwähnten Verluste nicht auf. Für die Berechnung der Übergangsbeiträge wird das Jahr mit den höchsten allgemeinen Direktzahlungen zwischen 2011 und 2013 herangezogen. Basierend auf dessen Strukturen werden die Direktzahlungen mit den Beitragsansätzen gemäss AP 2014–17 berechnet. Der Basiswert, als Differenz zwischen den beiden Beträgen, bleibt über alle Jahre gleich, in denen Übergangsbeiträge ausbezahlt werden, voraussichtlich acht Jahre. Im Basiswert wird der Mindesttierbesatz aber nicht berücksichtigt. Da bei der effektiven Be-



Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'354
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 4
Fläche: 50'575 mm²

rechnung der Direktzahlungen im Jahr 2014 der Mindesttierbesatz gilt, werden Betriebe, die ihn nicht erreichen, keine Beiträge erhalten. Das wären gemäss Erhebungen des FiBL 30 Prozent.

BLW wird sich den Anliegen annehmen

«Wir sind zum Schluss gekommen, dass reine Grünlandbetriebe mit traditioneller Weidemast am meisten verlieren. Anpassungen sind dringend nötig, damit die graslandbasierte Rindfleischproduktion eine Zukunft

hat», fasst Eric Meili zusammen. Niemand habe die gravierenden Missstände bemerkt, die das FiBL aufgedeckt hat. Vertreter von Bio-Weide-Beef präsentieren ihre Untersuchungen kürzlich dem BLW. Konkret reichten sie folgende Anträge ein:

- Erhöhung des GVE-Faktors für Weidemast von 0,36 auf 0,45;
- Erhöhung des GMF-Beitrags auf 580 Fr./ha für Weidemasttiere;
- Schaffung einer eigenen Tierkategorie Weidemast;
- Reduktion des Mindesttierbe-

satzes um 40 Prozent oder

- Lineare Abstufung des Mindesttierbesatz.

Von Seiten des BLW wurde signalisiert, dass man das Problem erkannt habe und eine Lösung vorschlagen werde, die für die Bio-Weide-Beef-Betriebe gangbar sei. Bio Suisse wird die Anträge in die Vernehmlassung einbringen. «Wir werden abwarten, wie sich die Anhörung weiter entwickelt», so Meili zum weiteren Vorgehen. *Stefanie Vögele*



Eine Untersuchung des FiBL zeigt, dass viele Betriebe mit graslandbasierter Milch- und Fleischproduktion den Mindesttierbesatz nicht mehr erreichen. *(Bild zVg)*